

27. Februar 2006, NRZ (NRZ)

## **Der Mönch freut sich und der Prinz dampft**

ROSENMONTAGSZUG / Ob Fußvolk oder Adel - die Jecken feierten und ließen sich feiern. Die Zuschauer waren zufrieden, die meisten jedenfalls.

Die Wagen sind der Fußball-WM, dem Polit-Theater oder der allgemeinen Schröpfung des kleinen Mannes gewidmet. Auf dem Gefährt der "KG Völl Freud" etwa wird ein Otto Normalsteuerzahler von einer großen Obstpresse aufgespießt und ausgequetscht. Ansonsten Fußball: auf dem Kopf, als Ganzkörper-Verkleidung, als Wagenschmuck.

Ziemlich exakt eine Halbzeit dauert es, den Zug komplett an sich vorbeiziehen zu lassen. Der gesamte Lindwurm brauchte etwa 90 Minuten bis zur VIP-Tribüne an der Huysseallee - und dann kommt ja noch die Verlängerung bis zum Hauptbahnhof. Und was sagt das Volk auf den Stehplätzen? "Die haben sich viel Mühe gegeben mit den Wagen", findet Stephan Köster aus Kupferdreh, der zum ersten Mal nach Rüttenscheid gekommen ist, um den Zug zu sehen. Köster, als Mönch gekleidet, kennt andere Umzüge, denn beruflich ist er in Köln unterwegs. Auch seine Bekannten aus Thüringen, die ihn begleiten, "fühlen sich richtig heimisch". Jens kommt die Satire etwas zu kurz: "Ich habe nur ein, zwei Wagen mit politischen Motiven gesehen", so der 31-Jährige. "Es wird amüsanter, wenn etwas angegriffen wird". Trotzdem wird er nach dem Zug noch weiterfeiern - in den Rüttenscheider Kneipen.

"Ich vermisse die Reiterstaffel der Polizei - die gehört einfach dazu", meint Dieter Bohse, der gerade für seine Gattin ein Blumensträußchen aufgeklaut hat. Elisabeth Bohse findet, dass die Jecken sich sehr angestrengt haben. Vor allem die Kostüme seien mit mehr Liebe ausgewählt. Bei Birgit weckt der Zug Erinnerungen. Das ehemalige Tanzmariechen steht an der Rüttenscheider Straße, "um zu gucken, wer noch dabei ist". Der 40-Jährige fällt auf, dass "die Aktiven sich jetzt wärmer anziehen".

"Ich brauch doch nicht nach Düsseldorf"

Ralf Müller ist etwas enttäuscht: "Früher habe ich länger gestanden", so der Familienvater, den es ärgert, dass ältere Schaulustige den Kindern die Sicht nehmen. Ehefrau Tanja beklagt, dass die Jecken "weniger Kamelle" geworfen haben. Ein bisschen kurz kommt Tobi Bähr und Jenni Reisig der Zug vor, doch "die Vollblutkarnevalisten denken anders darüber", meint Bähr, der als Rockstar auftritt. Genug hat das Paar noch nicht. Eventuell fahren sie noch nach Kupferdreh: "Ich brauch nicht nach Düsseldorf, um Spaß zu haben, den hat man auch hier", meint Jenni Reisig.

Auf der VIP-Tribüne begrüßen "Stadionsprecher" Peter Eckert, ein Bürgermeister-Dreigestirn plus Oberbürgermeister die Aktiven. Gut, dass bei diesem widrigen Wetter immer mehr Karnevalsvereine genauso ihre Fanschals haben wie die Fußballclubs. Und wir erfahren: der in Bordeaux und Weiß - das ist der wichtigste Schal. Den bekommen nur ehemalige Tollitäten um den Hals.

Wer also ragt heraus beim närrischen Wettbewerb? Auf besonders hohem Niveau spielt natürlich der Adel: Die Tollitäten Ihre Lieblichkeit Prinzessin Assindia Sabine und Prinz Peter II residieren in ihrem Wagen lockere drei Meter über der Grasnarbe, und Prinz Peter hat sich in Höhe der VIP-Tribüne

bereits eine Zigarre von wahrlich assauerschen Dimension angesteckt. Als Prinz steht man unter Dampf.

Adel verpflichtet: das Burggrafen-Paar Christian und Corinna aus Burgaltendorf läuft mit der Nummer 14 auf, das Kinderprinzenpaar spielt im gesicherten Mittelfeld. Während Prinzessin Assindia Kathrin I fröhlich lächelt, steht Kinderprinz Raphael II die Anspannung ins Gesicht geschrieben: So ein Finale hat es in sich.

Noch eine Parallele zwischen Fußball und Fasching gibt es: In beiden Fällen ist man vor Werbung nicht sicher. Ein örtliches Reisebüro geht völlig in die Offensive und stellt einen eigenen Wagen. Motto: "Heute steht der Hoppeditz parat, am Donnerstag ist Urlaubsstart." Und auch das erste Borbecker Fürstenpaar machte mit seinem "Stadionwagen" klar, dass man mit einem örtlichen Autohändler heute schon Weltmeister ist. Ohne Sponsoren rollen eben weder Ball noch Karnevalswagen.

Die karnevalistische Ballbeherrschung jedenfalls ist schon weltmeisterlich. Die "Altendorfer Buben" betreiben per Wagen-Schmuck dazu ein wenig Heimatpflege: "Essen sein Fußball ist töffte". Geworfen wird wie immer fleißig, und nicht nur Bonbons. Auch Orangen, Popcorn, Lebkuchen, Dominosteine, Blumensträuße und, klar, Fußbälle fliegen dem Narrenvolk entgegen.

(Es berichteten Carsten Hein, Stephan Hermsen, Jörg Maibaum und Christof Wolf)